

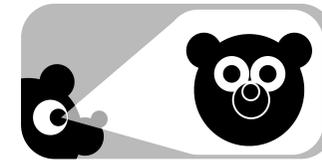
Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Berlin-Film-Katalog
präsentiert:



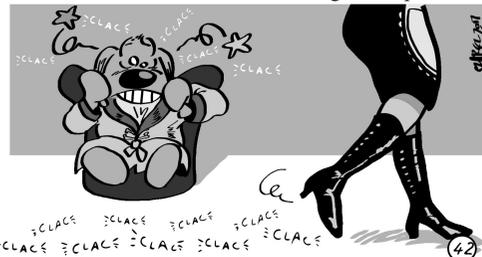
Tagebuch einer Kammerzofe

Regie: Luis Bunuel



Tagebuch einer Kammerzofe

Regie: Jacques Tati



Playgirl

ein film von will tremper

Vom 10.-12. Juli 2017 um 19.30 Uhr
im Brotfabrikkino

Nach Drehbüchern zu Filmen wie „Die Halbstarke“ und „Endstation Liebe“ war Will Tremper (1928-1998) in den Sixties mit seinen eigenen Arbeiten „Flucht nach Berlin“ und „Die endlose Nacht“ (jeweils Produktion, Regie, Buch) zu einem der wichtigsten westdeutschen „Jungfilmer“ aufgestiegen. Auch „Playgirl“ drehte der prominente Journalist 1965 auf eigene Faust, **auf eigenes Risiko mit eigenem und zusammengepumptem Geld** und in der ihm eigenen, unkonventionellen Art: **Ohne richtiges Drehbuch, oft improvisiert, natürlich nur auf den Straßen und in echten Räumen**, mit (teils prominenten) Freunden und Bekannten, ganz geleitet von seiner Faszination für seine junge Hauptdarstellerin Eva Renzi und für seine Wahlheimat Berlin.

Eva Renzi, seinerzeit Anfang zwanzig, spielt ein erfolgreiches Model (oder, wie man damals sagte, Mannequin), das nach West-Berlin kommt. Hier will sich die junge Frau endlich den großen Unternehmer angeln, mit dem sie in Rom eine kurze Affaire hatte (Paul Hubschmid). Der ist von ihr jedoch wenig begeistert und versucht, sie an seine rechte Hand (Harald Leipnitz) abzuschieben.

Die Story war für Tremper aber nur ein Aufhänger, um möglichst viel von dem zu zeigen, was er an Berlin toll und bemerkenswert fand. Und natürlich **Tremper-typische Szenen von so schnoddrigem Humor und solcher Lebensnähe zu schaffen, wie es sie im deutschen Film bis heute leider nur selten gibt.**

Zu den Drehorten zählten Olympiastadion und Olympia-Schwimmstadion, der Stuttgarter Platz und das gerade wiederaufgebaute Schloß Charlottenburg, der Ernst-Reuter-Platz, der Halensee, die Avus, natürlich der Ku'damm, eine Pension in der Fasanenstraße, die Wilmersdorfer Straße am heutigen Adenauerplatz, der unglaublich popelige „Düsenflughafen“ Tegel, die Philharmonie, die Mauer in der Wilhelmstraße, Checkpoint Charlie, das teils noch im Bau befindliche Haus des Axel-Springer-Verlags und **das echte Büro von Axel Springer** (dem die Figur des Unternehmers und Frauenhelden auch nachempfunden war).

Kurzum: Pralles Leben, flotte Sprüche, erotische Verwirrungen (damals FSK 18, vierzig Jahre später dann FSK 6), schicke Klamotten, scharfes Ambiente und **Nouvelle Vague auf deutsch im Berlin des Jahres 1965** – und das alles mit Musik von Peter Thomas!

Wie sehr Tremper damals als wichtiger Teil des „neuen“ Kinos wahrgenommen wurde, zeigt auch der Umstand, daß „Playgirl“ **1966 in der „Filmkritik“ gleich dreimal besprochen wurde: von Enno Patalas, Dietrich Kuhlbrodt und Uwe Nettelbeck**, die sich über den Film und seinen Wert stritten.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 61. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrik kino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im August zeigen wir Helke Misselwitz' seinerzeit vielbeachtetes Frauendrama **Engelchen** (1995/1996) mit Susanne Lothar in der Titelrolle.



**(...) neben Alexander Kluges
„Abschied von Gestern“ das Beste,
was der junge deutsche Film bisher
hervorgebracht hat.**

Uwe Nettelbeck, Die Zeit Nr. 37 vom 9. September 1966

Playgirl – BRD 1965/1966 – 88 Min. – Schwarzweiß – R+B: Will Tremper – K: Wolfgang Lührse, Benno Bellenbaum – M: Peter Thomas – D: Eva Renzi, Harald Leipnitz, Paul Hubschmid, Umberto Orsini, Elga Stass, Rudolf Schündler

Vom 10-12. Juli 2017 um 19.30 Uhr im Brotfabrik kino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 7,50, erm. 6 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de